

für der Scheiben oder auf ein Stück Wild, so giebt es die gemeine Erfahrung, was ein solcher ausrichten kann.

In Kriegszeiten und sonderlich bei uns in den vergangenen beiden Belagerungen 1605 und 15 hat es die Erfahrung gegeben, wie etliche unserer ehrlichen Bürger mit ihren guten Röhren viel ausgerichtet und dem Feinde großen Schaden gethan haben, und wo man zu | dem Male im Zeughause mit guten Röhren wäre versehen gewesen, daß man etlichen Bürgern, so gute Schützen gewesen, hätte herausgeben können, wäre dem Feind viel mehr Schade geschehn.

Nun stehet es in eines Jeden Vermögen nicht, gute Röhre, welche gemeiniglich kostbar sind, zu zeugen und zu halten; so kann mancher Mann auch nicht leicht an ein gut probirtes Rohr gelangen, wann schon die Mittel bei einem solchen vorhanden sind.

Derowegen soll man bei unserm Zeughaus und für eine so volkreiche Gemeine nicht allein eine gute Anzahl gemeiner Röhre, sondern auf gar gute Röhre sich mit besleißigen, zum Theil auch mit zierlichen Schäften, so dem Zeughause [fol. 71] eine Zier und Ansehn geben. Nun sind solche Röhre, wie vorbeschrieben, auf unterschiedliche Art und Weise nunmehr vorhanden, so zum Theil an Heergewäten gesammelt und theils eingekauft, etliche auch von guten Leuten ins Zeughaus verehrt, welcher Borrath instünftig immerfort vermehrt werden muß. Und beruht darauf, wie man solchen Borrath von guten Röhren beim Zeughaus bewahre und behalte.

Nicht, daß ich Sorge, daß in Friedenszeiten etwas davon kommen sollte (also ist meine Meinung ganz nicht, denn darauf werden die Nachfolger zu jeder Zeit wohl sehen), allein wenn solche Zeiten wie in anno 1605 und 15 mehr kommen sollten (das doch Gott gnädig wolle verhüten!), so hat man sich dabei fürzusehn; denn wahrhaft ist es, | als ich in anno 1630 aus Zeugamt kam, habe ich nicht ein gut Rohr im ganzen Zeughause gefunden, vermuthete anders nicht, als daß die vorgedachten Belagerungen das Zeughaus in Schaden gebracht.

Demselben aber instünftig fürzukommen, wollt ich mich,